C o n y n g h a m, D a v i d, Shermans march trough the south, with sketches and incidents of the campaign. New-York 1866.

Der Verfasser war Correspondent des New-York-Herald in Shermans Hauptquartier während dessen sämmtlicher Feldzüge.

B o r c k e, H. v., Memoirs of the confederate war for independence. 3 vol. with maps. London, Blakwood.

Der Verfasser war früher preußischer Kavallerie-Offizier.

F. v. M.

Correspondance générale de Mme. de Maintenon, publiée pour la première fois, sur les autographes et les manuscrits authentiques, par T h e o p h i l e L a v a l l é e, t. IV. Paris 1866.

Wir haben unsern Lesern die Entdeckung einer neuen französischen Autographenfälschung zu berichten. In dem vierten Bande seiner correspondance générale de Mme de Maintenon hat Th. Lavallée Briefe der Frau von Maintenon an den Herzog und Cardinal von Noailles publicirt nach Autographen, die sich gegenwärtig im Besitz des Herzogs von Cambacérès befinden. Leider giebt uns der Herausgeber, der mit sehr anerkennenswerther Vorsicht in die früheren Bände der Correspondenz nur Stücke aufgenommen, von denen authentische Copien ihm vorgelegen, keine Auskunft darüber, auf welche Weise und zu welcher Zeit die fraglichen Briefe in den Besitz des genannten Herzogs gekommen; interessant ist jedenfalls, daß 1854 Lavallée selbst öffentlich bedauert, es sei ihm nicht gelungen, authentische Copien der gedachten Briefe aufzufinden, von denen bisher nur offenbar gefälschte Abschriften bekannt geworden. Unmöglich wäre es nicht, daß diese Notiz Lavallées einem Fälscher die erste Veranlassung geboten, die vermißten Briefe zu fabriciren; daß wir es hier wieder mit einem Erzeugniß der rührigen französischen Autographenfabrik zu thun, dafür scheint in der That Alles zu sprechen. Aufmerksam gemacht durch Widersprüche, die sich zwischen den Angaben der Briefe und dem äußerst zuverlässigen Journal von Dangeau finden, hat neuerdings Herr G r i m b l o t in, wie uns scheint, völlig überzeugender Weise dargethan, daß die mehrerwähnten Documente falsch; wir verweisen unsere Leser auf die interessanten Ausführungen, die er zuerst im Temps vom 13. August (n. 2286) und sodann bedeutend erweitert in einer eigenen Broschüre — Les faux autographes de Mme. Maintenon. Paris 1867, Germer Baillière — veröffentlicht.

Es erscheint passend hier eine Notiz anzuschließen über den Streit,

der in den letzten Wochen die wissenschaftliche Welt von Paris in gerechtfertigte Aufregung versetzt. Es handelt sich dabei ebenfalls um die Echtheit von Briefschaften des 17. Jahrhunderts, zunächst um Briefe und Notizen Pascals, so wie um Briefe Newtons, die der französischen Akademie in verschiedenen Sitzungen des Juli d. J. von einem ihrer Mitglieder, Hrn. Chasles vorgelegt und in den Comptes Rendus (T. 65, n. 3 ff. p. 95 ff.) publicirt sind. Dieselben enthalten Mittheilungen von äußerstem Interesse für die Geschichte der Naturwissenschaften; wie Herr Chasles ausgeführt, ergiebt sich aus ihnen, daß nicht Newton, sondern Pascal das wesentlichste Verdienst für die Auffindung des Gesetzes das Schwere zuzuschreiben. Sofort nach der Publication dieser Documente haben sich indeß Zweifel gegen ihre Echtheit erhoben. Herr de Faugère, der zur Restitution des Textes der pensées von Pascal das von diesem selbst geschriebene Manuscript benutzt, erklärte, die Schrift der angeblich von Pascals Hand geschriebenen Briefe sei nicht die Handschrift Pascals (C. R. l. c. 202); als ihm Hr. Chasles weitere Mittheilungen aus seiner Sammlung gemacht, u. A. die Briefe von zwei Schwestern Pascals ihm vorgelegt, behauptete er ferner, daß die angeblich von Pascal und von seinen beiden Schwestern geschriebenen Briefe von einer und derselben Hand abgefaßt seien (C. R. l. c. 455). Ebenso entschieden hat sich gegen die Echtheit Herr Benard aus Evreux ausgesprochen (C. R. l. c. 203); er betonte, daß die Briefe wahrscheinlich englischen Ursprungs; aus lexicographischen Gründen hat Hr. Littré Zweifel erhoben (Philosophie positive 1867 n. 2 p. 328). Nicht minder schwer wiegende Bedenken wurden von englischen Gelehrten geltend gemacht, von Professor A. de Morgan und R. Grant, sowie von dem Biographen Newtons, Sir David Brewster. (Vgl. Athenäum n. 2077 ff. Times v. 20. September 1867 und C. R. l. c. n. 7 u. 14.) Letzterer hob u. A. hervor daß von Beziehungen zwischen Newton und Pascal uns absolut nichts bekannt, daß Pascal unmöglich einem damals 11jährigen Knaben in der Weise geschrieben, wie er unsern Briefen zufolge Newton gegenüber gethan, daß dieser damals sich mit durchaus anderen Dingen beschäftigt als den Studien, die er nach unsern Briefen zu dieser Zeit getrieben haben soll. Unter den fraglichen Documenten befindet sich auch ein Brief von Newtons Mutter, Anna Ayscough, an Pascal, worin sie ihm für die Freundlichkeit dankt, die er ihrem Sohn erzeigt; allein Newton

war kaum 4 Jahre alt, als seine Mutter den genannten Namen mit einem neuen, Hanna Smith, vertauschte. Wir wissen von Newton selbst, daß er französisch geschriebene Sachen nur das Wörterbuch in der Hand zu lesen vermocht, und nun soll er an Pascal nicht englisch oder lateinisch, sondern französisch geschrieben haben. Allen diesen Bedenken gegenüber wiederholte Hr. Chasles stets auf das Neue die Versicherung der Echtheit seiner reichen Autographenschätze — es befinden sich darunter fast 500 Briefe Pascals, außerdem mehr als 100 Briefe von Newton, Leibnitz u. A. —; er stellte ihre vollständige Publication in Aussicht, verharrte aber leider über den wichtigsten Punkt in unerschütterlichem Schweigen, über die Frage nämlich, wie die fraglichen Documente in seinen Besitz gekommen. Natürlich, daß er immer dringender aufgefordert worden, dieses Schweigen zu brechen; so besonders lebhaft von Herrn Libri. In Paris war das Gerücht verbreitet, die angezweifelten Briefe stammten von keinem Anderen als von Libri; daraufhin erklärte dieser, er habe die von Chasles publicirten Documente sofort als Fälschungen erkannt, bewies durch ein beigefügtes Schreiben des Prof. A. de Morgan, daß er selbst diesen zuerst auf ein Indicium für die Unechtheit aufmerksam gemacht, und protestirte in den entschiedensten Ausdrücken dagegen, daß man ihm aufbürde la responsabilité de ces absurdes et sottes falsifications. (Vgl. auch Athenäum n. 2081.) Das unfraglich Wichtigste, wie uns scheint, für die Erledigung der Frage ist in der allerletzten Zeit in England geschehen. Hr. Chasles, der von vornherein mit sehr anerkennenswerther Liberalität jedes Stück seiner Sammlung jeder wissenschaftlichen Prüfung zur freien Disposition gestellt, sandte mehrere seiner Autographen Newtons über den Kanal an Sir David Brewster und an Professor Hirst. Der Erstere legte die ihm übermittelten Briefe verschiedenen Kennern der Newtonschen Handschrift, u. A. dem Vorstand der Manuscriptensammlung des Britischen Museums, Madden vor; ihr einstimmiges Verdict erging dahin, die Schrift der angeblichen Autographen sei nicht die Handschrift Newtons. (Athenäum n. 2083 u. C. R. l. c. n. 14.) Und zu demselben Resultat gelangte Professor Hirst hinsichtlich der ihm übersandten Documente. Aber es ergab sich noch Weiteres. Aufmerksam gemacht durch das häufige Vorkommen des Namens Desmaizeaux in den von Chasles publicirten Documenten untersuchte man ein Werk dieses im J. 1720 in die Royal Society aufgenommenen Gelehrten: Recueil des diverses Pièces sur la Philosophie, la Re-

ligion etc. par Leibnitz, Clarke, Newton etc.; dabei entdeckte man, daß 3 von den 5 an Hirst überschickten Autographen wörtliche Copien einzelner Stellen aus Desmaizeaux französischer Uebersetzung dreier ursprünglich von Newton englisch geschriebener Briefe seien. Auch ein viertes angeblich Newtonsches Autograph fand sich in dem genannten Werke wieder; es entpuppte sich als ein Ausspruch von Clarke in einer von ihm mit Leibnitz geführten Correspondenz, von welcher Desmaizeaux nur eine französische Uebersetzung in sein Recueil aufgenommen. (Times v. 1. Okt.) In der That scheint es uns, als sei durch diese Entdeckung die Frage erledigt; hier ist ein Einblick sogar in die Werkstätte des Fälschers gewonnen, und wir gestehen, auch die neuesten Ausführungen von Hrn. Chasles (in der Sitzung der Akademie vom 30. Sept. C. R. l. c. n. 14) haben uns die Ueberzeugung nicht zu nehmen vermocht, daß es sich hier allerdings um eine Fälschung handelt.

Zum Schluß noch zwei Worte über eine dritte Autographenfälschung. Es sind kürzlich in Frankreich 16 Briefe von Madame Elisabeth an die Marquise von Raigecourt verkauft; in einem Eingesandt des Journal des Debats vom 22. Sept. erklärt nun der Sohn der Letzteren, nach genauer Vergleichung der in seinem Besitz befindlichen Briefe von Madame Elisabeth an seine Mutter, von den erwähnten 16 Autographen seien unzweifelhaft 13 falsch. pp.

Von Herrn G. P. Vieusseux werden wir ersucht, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf zwei neue wichtige Publicationen zur Geschichte Italiens zu lenken, die folgenden Titel tragen: I capitoli del commune di Firenze. Inventario e regesto. Tom. I. Firenze 1866 und: I diplomi Arabi del R. archivio Fiorentino, testo originale con la traduzione letterale e illustrazioni di Michele Amari. Appendice. Firenze 1867.

Außerdem geht uns folgende Anzeige zur Veröffentlichung zu:

La Revue des Questions historiques ouvre sa deuxième Année par une Livraison où nous remarquons les travaux suivants: I. Alesia, son véritable emplacement, par M. Anatole de Barthélemy. — II. Galilée, son procès, sa condamnation, d'après des documents inédits, par M. Henri de l'Epinois. — III. Le Caractère de Louis XV, par M. G. du Fresne de Beaucourt. — IV. Louis XVI et le Serrurier Gamain, par M. J. A. Le Roi. — V. Polémique: Jérusalem et le Golgotha, par Mr. l'Abbé Coulomb et Anatole de Barthélemy. — VI. Mélanges. — VII. Courrier Anglais, par M. Gustave Masson. — VIII. Courrier Italien, par Mr. César Cantû. — IX. Chronique, par M. Léon Gautier. — X. Revue des Recueils périodiques, par M. M. Fr. de Fontaine et H. de L'Epinois. — XI. Bulletin bibliographique, Compte rendu de cinquante ouvrages historiques.

Bonn, Druck von Carl Georgi.